48. Der Ochse und die junge Kuh.

Eine junge muntere Kuh, welche spielend den ganzen Tag auf der Wiese umhersprang, und ihr Futter nach Gefallen wählte und genoß, bemerkte einen Ochsen, der vor einen Pflug gespannt war, und diesen mit vieler Anstrengung hin und her ziehen mußte. „Bedauernswürdiger," — redete sie ihn an — „wie schrecklich ist euer Zustand gegen den meinigen! Welch ein Unterschied der Haut findet unter uns Statt? Seht, meine Haut ist so weich und sanft wie Seide, und die eure so rauh und hart von der schweren Arbeit! Was würdet ihr nicht darum geben, wenn ihr auch so frei und angenehm leben könntet, wie ich?" Der Ochse hörte dieß Alles an, ohne ein Wort zu erwiedern, und setzte geduldig seine Arbeit fort. Als er aber nach einiger Zeit eben diese junge Kuh zur Schlachtbank führen sah, um dort geopfert zu werden, da rief er ihr zu: „Was hat euch nun eure Freiheit und eure Annehmlichkeit des Lebens genützt? Eure sanfte und weiche Haut, so wie eure schöne Gestalt, ist jetzt die Ursache eures Verderbens geworden!"

Anwendung.

Es giebt Menschen, die, indem sie selbst ein unthätiges und lockeres Leben führen, sich noch über Andere lustig machen, welche sich mit Gewissenhaftigkeit ihrem Berufe unterziehen, und durch Fleiß und Arbeit sich und Anderen Nutzen stiften. Das Ende beweist jedoch in der Regel, daß der Faule und Müssiggänger zuletzt mit Noth und Armuth zu kämpfen hat, und häufig ein Opfer seiner früher zu locker verlebten Tage wird, während der thätige und arbeitsame Mann die Früchte seines Fleißes in Ruhe genießt, und ihm die Mühseligkeiten seiner Jugend im Alter zu gute kommen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000564&imgid=00000310.jpg